

- der Individualität
- der Sozialität und
- der Integrität

eines Menschen gestört, schwer beeinträchtigt oder gar zerstört.

Bedeutung der Sexualität

Zu 2.: Da die Sexualität derart umfassend in die lebenserhaltenden Kräfte eingewoben, ja selbst eine solche Kraft ist, kam ihr im Laufe der Geschichte der Vergesellschaftung des Menschen immer eine besondere Bedeutung zu. Man realisierte mehr oder weniger einen starken Zugriff auf die Sexualität, denn mit ihrer Beherrschung ist auch die Beherrschung des Menschen möglich geworden. Indem man z. B. die Darstellung der Sexualität in Gesetze, religiöse und moralisch-ethische Normen faßte, wurde sie manipulierbar, d. h. der Mensch als Individuum im Interesse derer, die die Macht hatten, Normen nicht nur zu entwickeln, sondern auch durchzusetzen und über sie zu wachen, selbst völlig verfügbar.

Unterdrückung der Sexualität – ein Mittel der Disziplinierung, der Repression und Leistungssteigerung

Gemessen an ihrer Bedeutung für den Menschen als Individuum wie als soziales Wesen wurde die Manipulation der Sexualität zum wirksamen Instrument, Menschen abhängig zu machen, sie unmündig zu halten, sie auszubeuten und ihre Kräfte von sich selbst und ihren Mitmenschen zugunsten hoher Leistungen in Wirtschaft und Staat abzuziehen. Erst wer entsprechende Leistungen erbringt, kann mit den verbleibenden Kräften – allerdings auch nur in institutionalisierter Form, seien dies die Ehe oder die Zwänge der Prostitution – seine Sexualität entwickeln, ausüben oder zu Markte tragen. In der langen Geschichte derartigen Mißbrauchs wie der damit verbundenen Verteufelung der Sexualität spielte die Religion in ihrer institutionalisierten Form der Kirche bis in die heutige Zeit hinein (siehe z. B. die Haltung besonders der katholischen Kirche zur Geburtenkontrolle, zum § 218 oder gegenüber Institutionen wie Pro Familia) eine sehr repressive Rolle.

Obwohl wir uns heute mehr denn je als »aufgeklärt« verstehen können, stehen wir der Sexualität noch sehr begrenzend gegenüber. So wird

- die Sexualität der Frau weitgehend in Form ihrer Fixierung auf die Gebärfunktion und Mutterrolle eingeengt und der des Mannes untergeordnet,
- die Sexualität aus kirchlicher Sicht weitgehend nur als Vehikel der Fortpflanzung betrachtet und nur unter diesem Aspekt in einer ehelichen Beziehung mehr oder weniger geduldet (weil dadurch letztlich der Bestand der Gesellschaft wie die Sicherung der Macht der Mächtigen und Normgebenden garantiert erscheinen),
- die Sexualität als tragendes Element der Gemeinschaft weitgehend nur in durch die Ehe institutionalisierter Form zur Zeugung und Aufzucht des Nachwuchses akzeptiert. Das gilt allerdings auch nur dann, wenn entsprechende Vorleistungen erbracht wurden, z. B. ein Beruf erlernt oder eine Tätigkeit ausgeübt wird, die die finanziellen Voraussetzungen für die Gründung einer Familie schafft und ihr Be-